

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. per Zeile.

Postsparkassa und Volksasssekuranz.

Von Emil Stoerk in Marburg.

(Aus: „Die Post“, Fachorgan für das österreichisch-ungarische Post- und Telegraphenwesen.)

Die ungeahnte Ausdehnung, welche das Postsparkassenwesen in Oesterreich schon im ersten Halbjahre seines Bestandes erlangt hat, berechtigt zu den schönsten Hoffnungen und daß es nicht bloß der Reiz der Neuheit ist, welcher die Einleger in so riesiger Anzahl diesem Volksinstitute par excellence zuführt, ist die erfreuliche Thatsache, daß einerseits die Einlegerzahl konstant wächst, während die Zahl und Summe der Kapitalskündigungen eine verhältnismäßig kleine ist.

Der Segen des Sparsinnes ist es eben, welcher sich besonders beim kleinen Gewerbsmanne und in den Arbeiterkreisen, bei Alt und Jung, schon jetzt deutlich bemerkbar und fühlbar macht. Während man früher an Sonn- und Feiertagen Angehörige der arbeitenden Klasse vor mancher beliebten Schnapsbude Duene machen sah, kann man jetzt dieselben Leute sehen, wie sie sich beim Schalter der auch an Sonn- und Feiertagen zugänglichen Sammelstellen der Postsparkassen „anstellen“.

Doch der Zweck dieser Zeilen ist es eigentlich nicht, die schon bekannten, zahllosen guten Seiten der bereits existirenden Postsparkassen zu beleuchten; hiezu wird es noch unzählige Veranlassungen geben. Ein anderer Umstand ist es jedoch, den ich hier besprechen und auch alle meine Kräfte und Kenntnisse nach bestem Können dazu benützen will, zur Durchführung eines Planes beizutragen, dessen wohlthätige Konsequenzen zwar erst nach Jahren eintreten dürften, zu welchem jedoch einmal ein erster Schritt geschehen muß, und das wäre die ganz leicht und gut durchführbare Verbindung des Postsparkassensystems mit einer Volksasssekuranz.

Eine Volksasssekuranz im wahren und edlen

Sinne des Wortes, aus deren, wenn vorläufig auch noch so kleinen Anfängen in wenigen Dezennien die unbestreitbar trostlosen Zukunftsaussichten der Kleingewerbetreibenden und der ärmeren Volksklassen überhaupt sich eine langsame, aber sichere und entschiedene Wendung zum Besseren auf's Bestimmteste voraussagen ließe.

Eine solche Volksversicherungsanstalt hätte vor Allen schon den großen Vorsprung vor allen ähnlichen Instituten, daß es sich dabei niemals darum handeln dürfte: „mit Gewinn zu arbeiten“ — also keineswegs ein Unternehmen wäre mit dem exklusiven Zwecke, für die beneidenswerthen Besitzer „guter“ Asssekuranzaktien eine möglichst hohe Dividende „herauszuschlagen“ — sondern es wäre thatsächlich ein populäres Unternehmen, bei welchem der eventuell zu erzielende Gewinn eben nur ein Gewinn für's Volk wäre. Es hätte die fortwährende, wenn auch langsame Steigerung der Pensionsbezüge, und wären es nur wenige Kreuzer per Kopf, jedenfalls einen viel höheren volkswirtschaftlichen Werth für den Gesamtstaat, als wenn eine noch so hohe „Dividende“ an eine verhältnismäßig sehr kleine Zahl von Asssekuranzaktien-Besitzern vertheilt würde.

Es ist ja, bei Licht betrachtet, eine Asssekuranz-Dividende denn doch nichts Anderes, als eine gar hohe, oft unmenschlich harte Besteuerung der bangen Sorge um die eigene Zukunft und jener der Seinen; ein Gefühl, welches als eines der edelsten der Menschheit gar hoch gehalten und geehrt sein sollte; ein Bestreben, das von staatswegen mit allen zulässigen Mitteln unterstützt und angeregt werden soll — angeregt werden muß! Nicht aber sollte von einer so berechtigten Sorge um die Zukunft gar noch ein Zoll eingehoben werden und noch weniger von Privatunternehmungen, deren konfessionirte Statuten keine Silbe enthalten über die unabweichliche und unabänderlich notwendige Verbesserung der heutigen sozialen

Zustände, zwischen deren drohenden Schatten es allerorten gar unheimlich aufleuchtet — wetterverkündende Blitze, welche auch dem starrsten konservativen Politiker als Warnungssignale gelten, und es ist hohe Zeit, die vielfach beliebte Straußpolitik des Augenschließens aufzugeben! —

Ein fernerer Vortheil bei Einführung der Volksasssekuranz wäre der, daß ein, bei allen Versicherungsgesellschaften existirender Paragraph des ganzen oder theilweisen Kapitalsverlustes wegen Nichteinhaltung der Ratenzahlungen bei diesem Volksinstitute wegfallen würde. Ist es schon an und für sich eine mißliche Sache, zu einer oft drückend hohen Polizzenprämie sich verpflichten zu müssen, so ist es um so trauriger und ein doppelter Schicksalsschlag, wenn man z. B. durch Stellenverlust, Krankheitsfälle oder fremde Schuld nicht mehr in der Lage ist, die Prämienzahlungen fortzusetzen und überdies die bisher dem eigenen Leibe und den körperlichen Bedürfnissen der Angehörigen abgekargten Summen als verloren betrachten zu müssen.

Eine solche kaufmännische, wenn auch konfessionirte Hartherzigkeit soll und wird es bei einem Volksinstitute nicht geben dürfen. Es läßt sich ganz gut, ohne in die Geheimnisse der höheren Mathematik eindringen zu müssen, bei nur etwas redlichem Willen ein modus procedendi finden, nach welchem jeder eingezahlte Asssekuranzbetrag als unantastbar gelten kann und kein Theilnehmer der Volksasssekuranz wird vorzitirten drückenden Paragraphen, resp. dessen Konsequenzen zu fürchten haben. Selbst für den Fall, daß späterhin durch Schenkungen, Zinsverzichtleistungen u. dgl. sich ein Ueberschuß ergeben würde, so käme derselbe wieder nur der großen Gesamtheit jener Theilnehmer zu Gute, auf welche im vorliegenden Projekte, wie schon erwähnt, auf alle Fälle zuerst Rücksicht genommen werden muß.

Selbstverständlich ist es, daß (wenn vor-

Feuilleton.

Spieler des Zufalls.

Novelle von August Schrader.
(15. Fortsetzung und Schluß.)

Die Entrüstung der Landdrostin war einer freudigen Ueberraschung gewichen. Mit bewegter Stimme flüsterte sie: „Demnach wären Sie —?“

Der Senator ergriff ihre Hand, drückte einen zarten Kuß darauf, und antwortete:

„Gottfried Christian Beck, einst als junger Kommiss der glühendste Verehrer der reizenden Blandine.“

„Und Sie haben mich auf der Reise wirklich nicht erkannt?“

„Ich würde sonst früher die Hand geküßt haben, ohne die ich bis zu diesem Augenblicke Garçon geblieben bin.“

Frau von Jasper verneigte sich tief, indem sie flüsterte:

„Und ich bin seit einem Jahre Witwe. Ihre Briefe, Herr Beck, sind mir in den einsamen Stunden meines Witwenstandes die theuerste Erinnerung gewesen. Wie oft habe ich schmerzlich den Zufall bedauert, der uns

trennte. Herr von Jasper war kein Mann für mich —“

„De mortuis nil nisi bene!“ rief der Senator. „Der gute Landdrost ruhe in Frieden!“

„In diesen Wunsch stimme ich von Herzen ein!“ fügte lächelnd die alte Dame hinzu.

Beide setzten sich in den Sopha. Nun folgte ein Austausch von Mittheilungen, die wir übergehen, da sie nicht unbedingt zu unserer Geschichte gehören. Nur das dürfen wir nicht verschweigen, daß Blandine, jetzt Frau von Jasper, einst eine bildschöne Tänzerin gewesen, die neben Pepita de Oliva mit Ruhm bestehen konnte. Gottfried, ein hübscher, blühender Kommiss, wenn auch ein wenig klein, hatte sich ihrer Gunst im hohen Grade zu erfreuen gehabt, war aber, trotz seiner glühenden Liebe, von dem reichen Herrn von Jasper, der später Landdrost wurde, überflügelt. Der gute Gottfried hatte zu lange mit dem Heiratsantrage gezögert. Zwar hatte er sich stets mit einer Art Wehmuth der ersten Jugendliebe erinnert; aber der Grund, den er seinem Junggesellenthume Frau von Jasper gegenüber unterlegt, war eine Lüge, eine Höflichkeitsphrase gewesen.

Blandine hatte den Zweck ihrer Reise erzählt; Gottfried den seinigen. Beide sahen

sich erstaunt an, als sich herausstellte, daß der Neffe des Senators die Tochter der Landdrostin entführt und geheiratet hatte.

„Ist Cäsar wirklich von Adel?“ fragte die erstaunte Dame.

„Sein Vater erhielt den Adel, als er zum Legationsrathe ernannt wurde; es kann Niemand seinen Rang anfechten.“

„So kann Cäsar als Edelmann die Erbschaft seiner Frau antreten. Ach, wäre er nur nicht ein Spieler, wäre Wilhelmine nicht krank!“

„Ueberzeugen wir uns!“

„Aber wie?“

„Der gerade Weg ist stets der beste — wir wenden uns an die jungen Leute selbst, anstatt auf das Urtheil Anderer zu hören. Mein Wagen steht noch vor der Thür; Sie haben die Toilette gemacht — säumen wir nicht, die Sache in's Klare zu bringen.“

Einige Minuten später trat die Landdrostin am Arme des Senators auf den Korridor. Lorenz und Susanne sahen ihre Herrschaft mit großen Augen an.

„Deffne den Wagen, Lorenz! Dann bleibst Du hier, bis wir zurückkommen!“ befahl der Senator. „Dem Kutscher sage, daß er uns nach Cäsar's Wohnung fahre, die Du kennst.“ So geschah es. Der Wagen fuhr ab, und

liegende Zeilen jener maßgebenden Persönlichkeit zu Gesichte kommen sollten, welche auf die Ideen des Schreibers dieser Zeilen eingehen wollte) eine solche Berechnungsform zur Anwendung gelangen müßte, nach welcher Jeder nach Maßgabe seiner Einzahlungen an der Wohlthat der Volksassuranz partizipiren würde. Der große, an Zahl und Kapital gleich bedeutende Anhang der Postsparkasse ist heute schon, noch vor Ablauf des ersten Betriebsjahres, eine gewichtige Garantie für das Gelingen und Prosperiren der hier ausgesprochenen Ideen.

„Vorläufig habe ich das Meinige gethan — der Herr Hofrath möge das Seinige thun!“

Bur Geschichte des Tages.

Die Unruhen jenseits der Leitha haben für die Geschäfte daselbst einen Nachtheil zur Folge, über dessen Tragweite Pest und Agram sich nicht täuschen werden. Brünner Firmen stellen nämlich den Kredit nach Ungarn ein und fordern die Handelskammer zu einer Erklärung auf, welche den Ernst der Geschäftslage kennzeichnet. Dieser Schritt der Brünner dürfte Nachahmung finden.

Der Banus von Kroatien soll noch nicht einen Nachfolger gleichen Ranges erhalten und wird einstweilen nur ein königlicher Kommissär mit weitgehender Vollmacht ernannt. Der Kommandirende von Agram selbst, Feldzeugmeister Ramberg, mit dieser Kommission betraut, soll ernst an die Durchführung der Regierungsmaßnahmen gehen und wird die Landesvertretung nicht einberufen, so lange er die Verwaltung leitet.

Im Süden von Rußland gährt es wieder gegen die Juden. Städte und Dörfer haben den Versuch gemacht, die bekannten Greuel zu erneuern; den Behörden, welche diesmal ihre Pflicht gethan, gelang es jedoch, die Ausführung zu vereiteln.

Der Schlüssel zu dem überraschenden Erfolg der Franzosen in Annam wird bei den Jesuiten gesucht. Diese, Anhänger des Prätexten, der jetzt den Thron bestiegen, sind durch den Wechsel am Hofe wieder oben angekommen und wirken beim neuen Kaiser im Interesse Frankreichs, dessen Machterweiterung ihnen die meiste Sicherheit verbürgt.

Vermischte Nachrichten.

(Ausstellung von Velocipedes.) Im Stanleyklub zu London macht gegenwärtig eine reichbesetzte und umfassende Ausstellung von Velocipedes Sensation. Von dem ersten plumpen Stuhle, der im Jahre 1769 konstruirt worden und den ein Mann nur mit größter Anstren-

gung in Bewegung bringen konnte, bis zu den heutigen Bicycles und Tricycles sind sämtliche Arten in 522 Nummern vertreten.

(Eine Predigt durch's Telephon.) In England besteht die neueste Methode, eine Predigt zu genießen, in einer Telephon-Übertragung derselben. Dem „Bradford Observer“ zufolge soll die „National Telephone Company“ in den letzten Tagen einen Draht zwischen ihren Bureau und der Unitariere Kirche gelegt haben, und am verflossenen Sonntag hatten ein in Halifax wohnender Herr und mehrere Abonnenten in Bradford „das Vergnügen“, mittels ihrer Telephone einer in der Unitariere Kirche gehaltenen Predigt zu lauschen. Die Telephongesellschaft hat auch eine Verbindung der St. Paulskirche bewerkstelligt, so daß die Predigt gleichzeitig von Personen gehört werden kann, welche in Manningham, Baildon, Leeds und noch mehreren anderen Orten wohnen.

(Selbstmord eines Schauspielers-Paares.) In Savona haben sich der Schauspieler Giorgi und dessen Braut, die Operettensängerin Fräulein Mey, deren Hochzeit Ende August hätte stattfinden sollen, vereint entleibt, und zwar der Bräutigam durch einen Revolverchuß und die Braut durch einen Dolchstich, den sie sich eigenhändig versetzte. Die Motive dieses Doppelselbstmordes sind unbekannt, doch verlautet, das Paar hätte beträchtliche Schulden gehabt, und da es fürchtete, daß die Gläubiger nach seiner Verhehlung die Gage mit Beschlagnahme belegt werden, so zogen sie es vor, statt in die Kirche zur Trauung, in den Tod zu gehen. Die Beiden wurden vereint in einem Grabe zur ewigen Ruhe gebettet.

(Die deutsche Sprache in Moskau.) Zahlreiche Moskauer Bürger russischer Nationalität hatten den Wunsch geäußert, daß ihren Kindern die Kenntniß der deutschen Sprache beigebracht werde. Da diese Sprache aber in den russischen Volksschulen nicht gelehrt wird, so verfügte die russische Regierung die Errichtung einer neuen Elementarschule in Moskau, welche nur für sechs- bis neunjährige Kinder bestimmt sein und in denen die deutsche neben der russischen Sprache gelehrt werden soll.

(Zur Erinnerung an Palm.) Am 26. August waren es gerade vierundsiebzig Jahre, daß in Braunau der große deutsche Patriot, Buchhändler Palm, auf Befehl Napoleons I. erschossen worden. Braunau wurde heuer an diesem Tage früh Morgens dadurch überrascht, daß von einem wackeren Bürger vor dem aus Bronze gegossenen Standbilde Palm's auf der Promenade zwei mächtige Fahnen, die eine schwarzrothgold, die andere die österreichischen Farben repräsentirend, aufgehißt wurden. Zu den Füßen der überlebensgroßen Statue war

in sinniger Weise ein großer, einfacher Kranz gelegt. Zu erwähnen ist noch, daß von den Kindern Palm's, welche demselben im dortigen Friedhofe ein Grabdenkmal mit den Worten: „Dem unvergeßlichen Vater“ setzen ließen, nur noch eine Tochter, und zwar in Berlin in einem Alter von 81 Jahren von einer kleinen Pension lebt, welche ihr seinerzeit jener Buchhändler widmete, dem der große deutsche Patriot Palm dadurch das Leben rettete, daß er das Schweigen nicht brach, aber dafür in den Tod ging.

(Post-Sparkassen.) Der Ausweis des Post-Sparkassenamtes für den Monat August läßt abermals einen mäßigen Rückgang in den Einlagen erkennen. Die Erscheinung ist wohl zum Theile auf Rechnung der Sommermonate zu stellen, während welcher, wie bekannt, allenthalben die Einlagen sich verringern. Nichtsdestoweniger muß es als auffällig gelten, daß die Abnahme der Einlagen seit mehreren Monaten regelmäßig anhält. Das Post-Sparkassenamt meint, das habe seinen Grund in gewissen Erschwerungen, welche mit der Behebung der gekündigten Beträge verbunden sind und beabsichtigt, in dieser Beziehung Erleichterungen einzuführen. So sollen unter Anderem bei dem Zentralamt gekündigte Einlagen künftig nicht, wie dies bisher der Fall war, erst am nächsten Tage, sondern noch an demselben Tage zur Rückzahlung gelangen.

(Mordmord.) Bei einer im Engersdorfer Ried am Hüttenberg (Nieder-Oesterreich) stattgehabten Hühnerjagd schoß ein Jäger nach vorausgegangenem Wortwechsel den Jäger Matuschek mit den Worten: „Jetzt hast du, Lump, deinen Theil!“ meuchlings nieder. Matuschek, dem die Kugel in den Unterleib drang, verschied noch denselben Tag in einer dem Thatorte nahe gelegenen Mühle, wohin man den Schwerverwundeten gebracht hatte. Der Mörder, der bereits am Abend vorher nach starkem Weingenuße in einem Gasthause des Ortes erklärte: „Morgen müsse der Hund Matuschek hin sein“, wurde am nächsten Tage im Wolkersdorfer Wäldchen vollkommen berauscht in bewußtlosem Zustande aufgefunden und von der Gensdarmmerie festgenommen.

(In den Abgrund gestürzt.) Aus Malborghet wird von Augenzeugen mitgetheilt, daß bei der Flitscher-Klause ein mit Heu beladener und mit ein Paar Ochsen bespannter Wagen vom Sturmwind erfasst und sammt und sonders in die furchtbare tiefe Klause gestürzt wurde. Die erschlagenen Thiere und der Wagen konnten wegen der Unzugänglichkeit der Klause bis heute noch nicht hervorgezogen werden. Zwei Kinder, die auf dem Wagen saßen, wurden gerettet. Während des Sturzes an ein Gebüsch geschleudert, erfaßten sie die Aeste desselben und hielten sich fest, bis Hilfe gekommen war.

halb zog der Senator die Glocke an Cäsar's Thür. Gottfried ließ sich von der Magd das Zimmer seines Neffen bezeichnen. Dann trat er, Blandine am Arme führend, ohne Umstände ein. Die beiden jungen Gatten saßen im Sopha; überrascht erhoben sie sich. Aber mehr noch waren die Eintretenden überrascht: Der Senator erkannte die reizende FINDERIN des Portefeuelles und die Landdrostin erkannte den interessantesten, jungen Mann, den sie bei dem Doktor gesehen, und im Verdachte gehabt hatte, ihr Portefeulle gefunden zu haben. Wir fügen noch hinzu, daß sie vergebens bei dem Doktor geforscht, der, wie wir wissen, Cäsar nicht gesehen hatte. Alle waren so überrascht, daß sie vergaßen, zu grüßen. Endlich reichte der Onkel dem Neffen die Hand.

„Cäsar“, sagte er lächelnd, „stelle mich Deiner lebenswürdigen Gattin vor.“

Aber Cäsar hörte nicht, er starrte die Landdrostin an.

„Madame“, stammelte er, „Sie haben ein Portefeulle verloren?“

„Zu meinem Glück!“ antwortete freundlich die Landdrostin. „Es befindet sich bereits wieder in meinen Händen.“

„Genügt Ihnen diese Quittung?“ fragte der Senator, indem er Wilhelminen die Hand küßte.

Die junge Frau verneigte sich. „Wenn Madame die Eigenthümerin ist“ — flüsterte sie.

„Dafür büрге ich!“ rief der Senator. „Fordern Sie noch immer keinen Lohn?“

„Erwirken Sie mir die Verzeihung meines Mannes —“

„Weshalb zürnt er Ihnen?“ fragte verwundert der Onkel.

„Daß ich ihn des Glückes beraubt habe, seinen Fund in Person zu überreichen; aber ich wollte den Onkel kennen lernen und verzeihen, da ich die Schuld zu tragen glaube —“

„Madame“, unterbrach sie der joviale Alte, „sagen Sie meinem Neffen, er sei ein Narr! Soll ich ihm böse sein, weil er eine lebenswürdige Frau besitzt? Hätte ich den Muth gehabt, eine Entführung zu unternehmen, ich wäre vielleicht heute ein glücklicher Ehemann. Frau von Jasper wird die Güte haben, dies zu bestätigen.“

Statt zu antworten, trat die Landdrostin zu Wilhelmine, ergriff bewegt ihre Hände und küßte sie.

„Der Herr Senator hat Recht!“ flüsterte sie dann unter Thränen. „Der Entführer hat die Verzeihung des Onkels — ich bringe der Entführten die Verzeihung ihrer Mutter.“

Cäsar stand wie träumend da; er begriff

Nichts von den Dingen, die sich vor seinen Augen ereigneten. Wie durch einen Schleier sah er, daß die Landdrostin sich ihm näherte.

„Wir haben uns in dem Vorzimmer des Doktors gesehen, Herr von Beck.“

„Ganz recht, ich wollte ihn wegen meiner Frau befragen.“

„Halten Sie Wilhelmine wirklich für krank?“

„Sehen Sie nicht, wie bleich sie ist? Man muß sie länger beobachten, um ihren Gesundheitszustand zu begreifen.“

Während dieser Zeit hatte Wilhelmine mit dem Onkel leise geflüstert.

„Er ist Hypochonder“, murmelte der Alte; „wir werden ihn bald heilen. Cäsar, ich habe mit Dir zu reden“, rief er; „aber nicht in diesem Budoir, sondern in Deinem Zimmer.“

Onkel und Neffe entfernten sich. Die beiden Frauen waren allein.

„Mein liebes Kind“, begann die Landdrostin, „ich benütze diesen Augenblick, um mit Ihnen von Ihrer Mutter zu sprechen. So lange Sie denken können, befanden Sie sich bei Madame Bertram. Diese Frau aber war nicht Ihre Mutter, sondern nur Ihre Erzieherin. Vor einiger Zeit schrieb Ihr Mann an seine vermeintliche Schwiegermutter, und zeigte ihr an, daß Sie krank seien.“ Diese Nachricht er-

(**Amtsverkehr in drei Sprachen.**) Die Art, wie in Lemberg zum Beispiel das Gesuch eines im Dienste des griechisch-katholischen Konsistoriums stehenden Ruthenen um eine Unterstützung erledigt wird, schildert die „Gazeta Narodowa“ in folgender humoristischer Weise. Der Petent überreicht sein ruthenisch verfaßtes Gesuch dem Konsistorium, das darüber ruthenisch nachdenkt und hierauf nach gepflogenen Erhebungen die ruthenische Bittschrift mit einer deutschen Begutachtung der Statthalterei vorlegt. Um die aus der ruthenischen Petition und der deutschen Begutachtung sich ergebenden Daten festzustellen, übermittelt die Statthalterei diese beiden Schriftstücke der Polizei-Direktion mit der polnisch stylisirten Weisung, von der Wahrheit der Angaben sich zu überzeugen. Die Polizei-Direktion liest nun das ruthenische Gesuch, die deutsche Begutachtung und den polnischen Auftrag und sendet hierauf nach Erledigung des Auftrages die Akten mit einem polnisch abgefaßten Bericht der Statthalterei zurück. Die Statthalterei bewilligt nunmehr die Unterstützung und verständigt hievon das griechisch-katholische Konsistorium in deutscher Sprache, weist aber gleichzeitig in polnischer Sprache den gewährten Betrag bei der Landeskasse an, während das Konsistorium den Petenten von dem Erfolge in ruthenischer Sprache in Kenntniß setzt. Dieser schreibt die Quittung deutsch, das Konsistorium drückt ein ruthenisches Siegel darauf, der Beamte der Landeskasse zahlt und schweigt — mit polnischer Eloquenz, und dem Manne ist geholfen.

(**Festnummer der „Neuen Illustrierten Zeitung.“**) Die Redaktion der „Neuen Illustrierten Zeitung“ hat sich zur kommenden Festwoche mit einer glänzenden Festnummer eingestellt. Auf 52 Folioseiten werden nebst den sachgemäßen literarischen Beiträgen nicht weniger als 45 prachtvoll ausgeführte Bilder geboten, von denen einzelne geradezu als mustergiltig bezeichnet werden müssen. Wir haben es hier mit einer imponirenden Leistung zu thun, wie sie auf diesem Gebiete in Oesterreich noch nicht erreicht, geschweige denn überboten worden ist. Die Festnummer enthält folgende Illustrationen. Vom neuen Rathhause in Wien: Oberbaurath Friedrich Schmidt. — Der eiserne Mann. — Stiege zum Gemeinderathssaal. — Bureaustiege. — Die große Feststiege. — Der Gemeinderathssaal. — Arkaden des Rathhauses — Volkshalle. — Große Schlußfresko. — Schlußvignette. — Das neue Rathhaus in Wien (doppelseitig). — Steueramt. — Auf dem Dache des neuen Rathhauses. — Der große Hof. — Grundriß des neuen Rathhauses: Erster Stock. — Erinnerungsmedaille zur Feier der Vollendung des neuen Rathhauses. — Zur Türkenfeier: Volksjäger Augustin. — Kaiser

Leopold's Abreise von Wien. — Brand des Schottenklosters. — Kampf in einer Mine. — Markgraf Ludwig von Baden fordert die Wiener zum Ausfall auf. — Historische Porträts: Leopold I. J. And. v. Liebenberg. Caspar Zdenko Graf Capliers. Tököly. Kara Mustapha. — Die Belagerung von Wien und die Entzagschlacht am 12. September 1683 aus der Vogelschau. — Die historische Ausstellung der Stadt Wien: Der große Mittelssaal. — Ausfall der Wiener am 12. September 1683. — Der verwundete Graf Starhemberg leitet auf den Wällen die Vertheidigung Wiens. — Die Erinnerungsmedaille an die Befreiung Wiens von der Türkennoth. — Kolschitzki im Türkenlager. — Wiener Wahrzeichen aus der Türkenzeit: Starhemberg-Sarg. Starhemberg-Denkmal in der Schottenkirche. Der Deckel des Salm-Denkmal. Das reitende Türklein am Heiden-schuh. Innungsbecher der Bäcker. Das Kugelkreuz. Halbmond mit Stern. Adler vom Stephansthurm. Die Starhemberg-Bank. Die Bürgerfahne. Hauschild „zum Türken“. — Türkische Kanonenkugel in der Stephanskirche. — Extra-Beilage: Gedenkblatt an die Befreiung Wiens von der Türkennoth (Bildfläche 4000 □Cent.). — Der neue zwölfte Jahrgang der „Neuen Illustrierten Zeitung“ beginnt mit 1. Oktober 1883. Die „Neue Illustrierte Zeitung“ kostet: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl.

Marburger Berichte.

(**Kaiserhaus.**) Am Sonntag Nachmittag 5 Uhr verkündeten auch hier einundzwanzig Schüsse, daß die Kronprinzessin Stephanie in Laxenburg von einer „Erzherzogin“ entbunden worden, und fand aus diesem Anlasse am Montag ein feierliches Hochamt in der Domkirche statt.

(**Zur Durchführung der Gewerbeordnung.**) Der Gewerbeverein zu Marburg hat in der letzten Sitzung erklärt, die Lehrzeit soll drei bis vier Jahre, die Wanderzeit zwei Jahre dauern.

(**Vorschußkasse zu Lichtenwald.**) Im Handelsregister des Kreisgerichtes Cilli wurde die Vorschußkasse von Lichtenwald als Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung eingeschrieben.

(**Im Weingarten.**) Bei Herrn Dr. D. Reiser in Mellingberg wurde eingebrochen und stahlen die Thäter Küchengeräth, Bettzeug, Leuchter und Porzellandosen.

(**Brand einer Pulverstampfe.**) Die Pulverstampfe in Feistritz bei Lembach wurde ein Raub der Flammen. Eine Explosion fand aber nicht statt, da nur Kohle und Salpeter eingesetzt waren.

(**Vier Einbrüche.**) Beim Holzmeister Pug und Maier N. Grubelnik in Zmolnik, beim

Maier Jagoditsch und Grundbesitzer Marat in Maria-Rast wurden in einer Nacht Kleider, Schmalz, Butter und Wein gestohlen.

(**Blitz und Brand.**) Zu Raag bei Friedau hat der Blitz in Tenne der Grundbesitzerin Hedwig Schuppe und in die Winzerei des Pfarrers geschlagen und gezündet.

(**Zur Jahresversammlung des steiermärkischen Lehrerbundes.**) Bisher wurden für diese Versammlung folgende Gegenstände zur Verhandlung angemeldet: „Die Gemüthsbildung“ — „Fortschritt und Aufklärung, ein Weltgesetz“ — „Folgen und Gefahren für Schule und Haus, wenn die Schule das Streitobjekt politischer Parteien ist“ — „Geheime und offene Qualifikationsnoten“ — „Welchen Einfluß hat das neue Schulgesetz (1883) auf den realistischen Unterricht“ — „Stellung der steiermärkischen Lehrerschaft zum Handfertigkeitsunterricht“ — „Die Beschaffung der Lernmittel“ — „Die steiermärkischen Schulgärten und der steiermärkische Gartenbau-Verein.“

Letzte Post.

Die in Laibach konzentrirte 28. Truppendivision hält sich marschbereit und werden die Reservisten nicht beurlaubt.

In Folge der Unruhen in Ungarn und Kroatien und verspäteter Ernte waren diese Länder auf dem Septembermarkte in Brünn nicht vertreten.

In Krapina wurden vierunddreißig, in Bistrica sechsendreißig Bauern verhaftet.

Zu Groß-Goriza, Belovar, Moravce, Samobor, Desincs und Kis-Erovenje fanden Exzesse statt.

Im Zalaer Komitat häufen sich die Brandstiftungen.

In Zala und Samogy sind bedeutende Truppenmassen konzentriert.

In Szigetvar, Miava, Ungovar, Köttse, Tapolca und Chatar haben ernste Unruhen stattgefunden.

Debreczin und Ezegled befürchten Ruhestörungen.

Nach Schemnitz wird Militär gesandt.

Feldmarschall Manteuffel und der Kriegsminister sind beim Fürsten Bismarck in Gastein eingetroffen.

Der Friede zwischen Frankreich und Annam wird von China nicht anerkannt, weil Annam nicht das Recht habe, selbständig Verträge abzuschließen.

füllte Ihre wirkliche Mutter mit um so größerem Schmerze, da sie durch den Tod Ihres Vaters erst jetzt im Stande ist, Ihnen Ihre ganze Liebe zu widmen. Staunen Sie nicht darüber, denn Ihr Vater war der seltsamste Mensch der Erde — er setzte Zweifel in die Treue seiner Gattin und verstieß seine beiden Töchter. Aus Liebe zu ihren Kindern willigte sie in diese Trennung, denn sie war das einzige Mittel, den halb wahnsinnigen Herrn von Jasper abzuhalten, sein Vermögen einem Seitenverwandten zu vermachen. Wilhelmine, Ihre Mutter war nur vorsichtig, nicht hartherzig — hätte sie Ihren Aufenthalt früher gewußt, sie würde früher gekommen sein, um Ihnen zu sagen, daß sie Ihnen ein großes Vermögen gerettet hat! Ich bin die Universalerin des Herrn von Jasper, und die Welt kann nun erfahren, daß Sie — meine Tochter sind!

Die junge Frau sank weinend in die ausgebreiteten Arme der Landdrostin; Sekunden verflossen, ehe sie eines Wortes mächtig war. Dann flüsterte sie hastig:

„Sie sagten, ich habe noch eine Schwester?“

„Sie ist um drei Jahre älter, als Du. Leider kenne ich ihren Aufenthalt nicht, ich weiß nicht einmal, ob sie noch lebt. Mein Bruder, ein armer Schauspieler, ist seit langer Zeit mit Ihr verschwunden.“

„Wie hieß Ihr Bruder?“ fragte Wilhelmine zitternd.

„Alexander Witt!“

„Alexander Witt war der Pflegevater meiner Freundin Elise — sie hat mir oft von dem armen Schauspieler erzählt, der sie gebildet hat. Ach, und ich wußte nicht, daß er der Bruder meiner Mutter, und daß Elise Rudolphi meine Schwester ist.“

„Meine älteste Tochter heißt Elise!“

„Sie ist die Gattin eines reichen Mannes.“

Nachdem der erste Erguß mütterlicher und kindlicher Liebe vorüber war, stellten die beiden Frauen ruhige Erörterungen an, und es unterlag keinem Zweifel mehr, daß Elise und Wilhelmine die Kinder der Landdrostin waren. Das Erstaunen Casar's läßt sich nicht beschreiben.

„O, über den Zufall!“ rief lächelnd der Senator. „Demnach hat Herr Rudolphi seinen eigenen Schwager verleumdet!“

„Aus Eifersucht!“ rief Wilhelmine. „Er mißtrauet Elisen —“

„Wie Herr von Jasper seiner Frau!“ fügte die Landdrostin hinzu.

Eine Stunde später hatte Wilhelmine ihrer Freundin und Schwester das Geheimniß mitgetheilt. Noch befanden sich Beide unter dem ersten Eindruck dieser frohen Entdeckung, als

Bernhard eintrat. Er trug einen Brief in der Hand, den ihm der Senator geschrieben hatte. Als er die beiden Frauen sah, die sich weinend umschlungen hielten, blieb er an der Thüre stehen. Wilhelmine näherte sich ihm, ergriff seine Hand und sagte:

„Sie haben mich aus Liebe zu meiner Schwester beleidigt — ich verzeihe Ihnen, ohne daß Sie mich darum bitten.“

Dann führte sie ihn zu Elisen, die ruhig an ihrem Plage geblieben war.

„Elise“, sagte er, „Casar's Onkel gibt mir in diesem Briefe eine Aufklärung, die mich mein Unrecht gegen Dich vollkommen einsehen läßt. Wilhelminens Gatte fehlte aus Liebe zu seiner Frau —“

„Und Du, Bernhard, aus Liebe zu mir!“ rief Elise, indem sie aufstand und sich an seine Brust warf. „Du siehst Dein Unrecht ein, darum schweigen wir von der Vergangenheit.“

„Aber der Scheidungsprozeß?“ fragte Bernhard.

„War Projekt, und wird auch wohl Projekt bleiben!“

Ein glänzendes Abendessen vereinigte alle Personen unserer Erzählung in dem Salon Bernhard Rudolphi's. Selbst der lange Lorenz und Susanne speisten mit den Domestiken.

Die freiwillige Feuerwehr Marburg im Jahre 1882.

(Fortsetzung.)

Cassa-Bericht.

a) Cassa-Conto.

Einnahmen.		fl.	fr.
An Cassavorrath am 1. Jänner 1882		116	89
Beimächtiß der Freifrau Bitterl v. Tessenberg		18	—
Subvention von der Stadtgemeinde Marburg		500	—
„ „ „ „ Gemeindeparkasse		300	—
„ „ „ „ Bezirksvertretung		200	—
„ „ „ „ Assicur. Generali Trieste		25	—
Beiträge der unterstützenden Mitglieder		623	80
Unverzinsliches Darlehen der Stadtgemeinde		1029	81
Bergütung der Epesen des Haupttrapportes durch die Stadtgemeinde		30	26
Erlös für Löschpulver		28	—
„ „ „ alte Schläuche		6	30
„ „ „ diverse Kleinigkeiten		11	49
Zinsen pro 1882		7	63
Summa		2897	09
Ausgaben.		fl.	fr.
Für Einlösung von 4 Antheilsheinen à fl. 10		40	—
Entlohnung an Kassar		109	—
Barzahlung an W. Knaust, Wien		104	0
Zahlung der Spende des Obigen an den Unterstützungsfond		35	92
Anschaffung von Uniformen		98	28
Ankauf von Löschpulver		46	82
Instrumentenmacher-Rechnung		8	80
Wagnerrechnung		4	06
Schuhmacherrechnung		16	30
Druckfortenrechnung		30	—
Riemerrechnung		3	55
Schmiedrechnung		10	20
Rückzahlung an den Unterstützungsfond		100	—
Epesen beim Haupttrapporte		30	26
Fuhr-löhne		48	—
Stempel auf Quittungen		3	75
div. Epesen, Materialienankauf etc.		158	68
Cassastand am 31. Dezember 1882		274	47
Summa		2897	09

b) Unterstützungsfond-Conto.

Soll.		fl.	fr.
An 1 Staatsschuld-Verschreibung Nr. 58002 à fl. 50.— mit 13 Coupons.		14	89 1/2
„ Cassavorrath am 1. Jänner 1882		4	—
„ Kneipkreuzer		10	—
„ Spende des Hrn. Florian Döbner, hier		10	—
„ „ „ „ A. Reichmeyer, hier		35	92
„ „ „ „ W. Knaust, Wien		100	—
„ Rückzahlung vom Feuerwehrfond		4	20
„ Erlös für 2 Coupons		900	—
„ Guthaben vom Feuerwehrfond			
Summa		1079	01 1/2
Haben.		fl.	fr.
Für Epesen bei Austrückung des Vereines zum Begräbniß des Hrn. Hauptmannes Ed. Sanschitz		57	65
„ Gauverbandsbeitrag		70	—
„ Darlehen a. d. Feuerwehrfond fl. 900.—		51	36 1/2
„ Barbestand am 31. Dez. 1882		951	36 1/2
Summa		1079	01 1/2

c) Bilanz-Conto.

Aktiva.		fl.	fr.
An Feuerwehrfond baar		274	47
„ Unterstützungsfond baar		51	36 1/2
„ 1 Staatsschuldverschreibung Nr. 58002 zum Course vom 31. D. Jbr. 1882		38	50
„ Inventar vom Jahre 1881 fl. 17476.20		986	28
„ Neuanschaffung v. Monturen		18462	48
Summe		18826	81 1/2
Passiva.		fl.	fr.
Für unverzinsliches Darlehen von der Stadtgemeinde Marburg in jährlichen Raten rückzahlbar		1029	81
„ 18 Schuldverschreibungen		180	—
„ reines Aktivvermögen		17617	— 1/2
Summe		18826	81 1/2

Silv. Fontana m. p., Säckelwart.

Die Rechnungsrevisoren:

Franz Wiesthaler m. p. J. Pollicel m. p.

Inventar am Schlusse des Jahres 1882.

Geräthe: 1 Dampfpumpenpumpe mit allem Zugehör — 1 Materialfarren — 1 Wagenpumpe mit allem Zugehör — 2 Abpumpen mit allem Zugehör — 1 Wasserwagen — 1 Mannschaftswagen — 1 Schubleiter — 1 Leiterfarren — 3 Schaufeln — 380 Meter Dampfpumpenschläuche — 622 Meter Handschläuche mit Normalgewinde — 1300 Meter Handschläuche ohne Normalgewinde — 1 Brausemundstück — 3 Verschraubstücke — 4 eiserne Schlauchhalspeln — 1 Gabelstück zu den Dampfpumpenschläuchen — 1 Cylinderklappe — 1 Einlaufrohr — 1 Schlauchklappe — 10 Hand-Wassereimer — 32 Blech-Wassereimer — 1 Aufschraubtrichter — 7 Feuerhaken — 2 Kreuzkrampen mit kurzem Stiel — 4 Schaufeln — 1 Mistkrampen — 7 Heugabeln — 3 Bandhaken — 1 Holzhacke — 3 dreitheilige Dachleitern — 4 zweitheilige Stachelleitern — 11 Einhalbleitern — 5 Sapinen — 4 Mauerbrecher sammt Taschen — 12 Petroleumfackeln — 1 Rettungsschlauch — 2 Schlauchbrücken — 2 winklerechte Schlauchrollen — 1 Wasserfänger — 1 Vorrathskasten — 1 Tragbahre — 1 Kasten mit Medicamenten — 1 Inspektionsmütze — 1 große Pfanne — 1 Kohlenbeden — 1 Bügelisen — 1 Steigerthurm — Die Gasleitung im Feuerwehrlocale — 50 Biergläser.

Ausrüstungsgegenstände: 2 Hauptmanns-Helme — 85 Mannschafthelme — 19 Kadenschleider — 2 Hauptmanns-Gurten — 13 Chargen-Gurten — 27 Steiger-Gurten — 9 Leitermannschafthelme — 41 Spritzenmannschafthelme — 5 Armreifeisen — 2 Hauptmanns-Leinen — 26 Steiger-Leinen — 34 Chargen- und Steiger-Beile — 4 Feuerwehrröcke — 8 Tragröcken und Taschen — 28 Rothnagel-Taschen — 20 Mundschwämme — 20 Schlauchschlüssel und Taschen — 50 Schlauchalter — 1 Signal-Fahne — 1 Signal-Laterne — 6 Signal-Hörner — 4 Metall-Hüpfen — 69 Waffentröcke — 69 Luchshosen — 5 Arbeitshosen und Jacken — 16 Paar Stiefeln.

Im Wachtlocale: 2 Schlafspritschen — 3 Matrasen — 3 Kojen — 12 Handtücher — 1 Wasch-Lavoir mit Glas — 3 Tische — 1 Kasten — 1 Nachtkastel — 30 Bilder — 1 Wanduhr — 1 Spiegel — 1 Kleiderrechen — 3 Sesseln.

(Schluß folgt.)

Vom Büchertisch.

Internationale Zeitschrift für die Elektrische Ausstellung in Wien 1883.

Wochenschrift für die Gesamt-Interessen der Internationalen Elektrotechnischen Ausstellung 1883. Redaktion: J. Krämer und Dr. Ernst Lecher. 24 Nummern à 16 Seiten Quart-Format. Mit zahlreichen Illustrationen. Pränumerationspreis 5 fl. (A. Hartleben's Verlag in Wien.) Die soeben ausgegebene achte Nummer dieses Journals bringt auf 16 Seiten mit 19 Abbildungen folgenden interessanten Inhalt:

Luigi Galvani. (Biographische Skizze mit Porträt.) Von Dr. J. P. — Die Abend-Ausstellungen. Von Hedlinger. — Eisenbahn-Telegraphie und Eisenbahn-Signale. Von J. Krämer. (Mit 6 Illustrationen.) — Telephon und Mikrophon in akustischer Beziehung. Von A. Oberbeck. (Mit 2 Illustrationen.) — Distinction between the terms Work and Power. By Carl Hering. — Armatur- und Kommutator-Verbindung bei dynamo-elektrischen Maschinen Von E. Weston in Newark. (Mit 1 Illustration.) — Armatur für elektrische Generatoren. Von J. J. Wood in Brooklyn. (Mit 2 Illustrationen.) — System, um auf einem und demselben Drahte telegraphiren und mittelst Telephon fernsprechen zu können. Von Fr. van Nyselberghe in Schaerbeek. (Mit 1 Illustration.) — Ueber den Kommutator der neueren Gleichstrommaschinen. Von Fr. A. Haselwander. (Mit 4 Illustrationen.) — Die elektrische Grubenbahn der Hohenzollern-Grube bei Deuthen, D.-S. Von J. Zacharias. — Notizen: Besuch der Ausstellung. — Der erste Vortrag. — Die Niesen-Mikroskop-Vorstellungen. — Stricke der amerikanischen Telegraphisten. — Die Erfindung des Telephons. — Verbrennungsprodukte verschiedener Lichter. — Elektrische Beleuchtung von Bergwerken. — Der elektrische Omnibus. — Elektrische Kataloge. — Fragekasten. — Korrespondenz. — Illustrationen: Innere Notunde (Nordwest). — Pavillon der britischen Kommissäre und Aussteller. — Pavillon des französischen Post- und Telegraphen-Ministeriums.

Tausendjähriger Wandkalender.

Der k. k. Reichmeister Emil Stoerk in Marburg hat vor Jahresfrist einen vortrefflich eingetheilten tausendjährigen Wandkalender ausgearbeitet, dessen Darstellung eine so übersichtliche und leichtfaßliche ist, wie wir sie bisher bei keiner derartigen Tabelle gefunden. Die in zwei Farben gedruckte Wandtafel enthält das tausendjährige Kalendarium von Donnerstag den 1. Jänner 1801 bis Sonntag den 31. Dezember 2800. Man kann ohne Mühe aus dieser Tabelle finden, auf welchen Wochentag ein bestimmtes Datum fiel oder im Laufe dieser tausend Jahre fallen wird, und sind die Schaltjahre roth gedruckt, wie überhaupt Alles sehr übersichtlich geordnet ist. Exemplare à 1 fl. ö. W. sind im Selbstverlage des Verfassers und auch in jeder Buchhandlung zu beziehen. Rascheste Sendung erfolgt auf Geldpostanweisung von Herrn Emil Stoerk, k. k. Reichmeister in Marburg, Steiermark. Es sollte dieser Kalender in keinem Schulbezirke fehlen.

„Ost und West.“

(Kleine Illustrierte Zeitung, IV. Jahrgang.) (Wien, I., Getreidemarkt 14)

Hest 1 enthält: Texte: Meister Milutine, der alte Spielmann. Eine Erzählung aus den serbischen Bergen. Von Hans Scheerenberg. — In Gedanken Gedicht von Ludwig Bund. — Die Familie Hainfeld. Novelle von Luise Lecher. — Waldvögelin. Gedicht von Arthur Moncival. — Der Schloßberg. Eine Schilderung von P. K. Hofegger. — Mohammed — Ueber freiwillige Auslucker an Bord. Von Heinrich Litzrow. — Der Gefangene und die Schwalbe. Gedicht von Arthur Moncival. — Der Schlaf. — Ein steirischer Poet. Von Max v. Weisenthurn. — Das elektrische Licht. Von V. L. — Die Kathedrale von Nishnij-Nowgorod. — Galileo Galilei. — Modebericht. — Kunst. — Notizen. — Allerlei. — Literatur. — Schach-Zeitung. Redigirt von Ludwig Fichter. — Homonym. — Charade. — Buchstaben-Räthsel. — Humor. — Illustrationen: Mohammed. — In Gedanken. — Der Schloßberg. — Kee-Indianer überlegen den Missourifluß. — P. K. Hofegger. — Die Kathedrale von Nishnij-Nowgorod. — Galileo Galilei. — Das elektrische Licht.

Preis vierteljährlich 1 fl. 35 kr. Probenummern gratis und franko.

Akademische Bildungsschule für Tanz und Anstand!

P. T.

Eduard Eichler,

akademischer Tanzmeister und Lehrer am Grazer-Mädchen-Lyceum,

beehrt sich hiemit die ergebenste Mittheilung zu machen, dass er, um allseitigen Wünschen zu entsprechen, erst **Samstag den 15. September 1883 im Saale der Gambrinushalle** seinen Unterricht beginnen wird.

Weitere Einschreibungen wollen gefälligst noch am 13. und 14. September im obgenannten Saale von 5 Uhr Nachmittag bis 9 Uhr Abends bekannt gegeben werden.

Hochachtungsvoll

Eichler.

Casino-Restoration.

Heute Mittwoh den 5. September 1883:

Grosses Concert

des (956)

Wiener Zithererzett's Jurik.

Anfang 8 Uhr.

Die Landdrostin schilderte mit geläufiger Zunge die Leiden ihrer Ehe.

„Nehmen Sie ein Beispiel daran, meine Herren“, schloß sie; „der Zufall fügt nicht immer eine glückliche Lösung der Dinge.“

Cäzar drückte Wilhelminens Hand und flüsterte:

„Du hast mich vor mir selbst gerettet! Hätte ich mich früher Dir offen anvertraut!“ Bernhard küßte seine Gattin; dann sagte er ihr leise in's Ohr:

„Ich werde mich hüten, in die Fußstapfen des Landdrosts zu treten!“

„Blandine“, flüsterte der Senator, „es ist schade, daß wir nicht fünfundzwanzig Jahre jünger sind!“

„Der Zufall, mein Freund, bewirkt viel; aber eine solche Umwandlung vermag er nicht hervorzubringen. Freuen wir uns der Erinnerung, und verjüngen wir uns in unsern Kindern!“

Acht Tage später saßen Gottfried und Blandine friedlich in einem Koupé erster Klasse; sie fuhren nach Braunschweig zurück.

„Rauchen Sie!“ sagte lächelnd die Landdrostin.

„Und Sie?“

„Ich werde über die Spiele des Zufalls nachdenken.“

Nr. 10381.

(944)

Kundmachung.

Das Verzeichniß aller jenen Personen aus der Stadt Marburg, welche nach dem Gesetze vom 23. Mai 1873 R. G. B. Nr. 121 zu **Geschworenen** berufen werden können, für das Jahr 1884 ist bereits verfaßt, und liegt in meiner Amtskanzlei am Rathhause durch 8 Tage d. i. von heute bis zum 10. September 1883 zu Jedermanns Einsicht auf.

Den Betheiligten steht es frei, während dieser Frist wegen Uebergehung gesetzlich Zulässiger oder wegen Eintragung unzulässiger Personen schriftlich oder mündlich Einspruch zu erheben, oder in gleicher Weise eigene Befreiungsgründe geltend zu machen.

Stadtrath Marburg am 1. Sept. 1883.

Der Bürgermeister: Dr. Duchatsch.

ad Nr. 12489.

(951)

Kundmachung.

Zum Zwecke der Hintangabe der Ausführung von mehreren bei den zu der Pfarrpfürnde St. Magdalena bei Marburg gehörenden Winzereigebäuden in Pöfbruck und Gatschnig vorzunehmenden Herstellungen und Reparaturen im Gesamtkostenbetrage von 424 fl. 44 kr. findet die Minuendo-Lizitation am **Wittwoch den 12. September** d. J. um **9 Uhr** Morgens in der hiesigen Amtskanzlei (Bauabtheilung) statt.

Hiezu werden Unternehmungslustige mit dem Beifügen eingeladen, daß die Lizitations-Bedingnisse und Voranschläge hieramts eingesehen werden können.

Marburg am 27. August 1883.

Der k. k. Bezirkshauptmann: Hein.

Zur Abwehr.

Um einen unwürdigen Verdacht zu entkräften, erkläre ich hiemit auf Ehrenwort, daß ich bei dem Spiele, welches dem Tode des Herrn J. Kleinschek vorausgegangen sein soll, in keiner Weise theilhaftig war.

Gams.

Franz Kucher.

Eingesandt.

(947)

Um andere Kundschaften vor der gleichen Behandlung zu bewahren, wie selbe mir zu Theil geworden, übergebe ich nachstehenden Fall der Deffentlichkeit. Ich habe in der Handlung von **Srebro & Mayr** schon längere Zeit Waaren genommen und dieselben pünktlich bezahlt, was die in meinen Händen befindliche Bestätigung bezeugt. Am Montag zahlte ich noch einen kleinen Rest von 93 kr. und wurde bei der Gelegenheit wegen eines schon bezahlten Restes von 69 kr. auf die gemeinste Weise beschimpft, was einer guten Kundschaft, die außerdem nur auf die zudringlichen Aufforderungen von Seite dieses Geschäftes dorthin kam, kaum in einem anderen Geschäftes passirt wäre.

Eine Frau.

Verkauf.

Wegen Uebersiedlung der Familie wird eine

(942)

Weingartrealität

nahe der Pfarrkirche **Gams**, $\frac{1}{2}$ Stunde von der Stadt Marburg entfernt gelegen, mit gemauertem Herrenhause und einer Winzerei, zum Aufenthalte für eine Familie sehr geeignet, mit schöner Aussicht in die Stadt, sammt Fundus instructus mit der heurigen Lese verkauft

Anfrage im Comptoir d. Bl. und im Hause Nr. 2 im II. Stock am Hauptplatz.

Ein schönes möblirtes Bimmer

ist sofort zu beziehen.

Anfrage Domplatz Nr. 6.

(957)

Akademie für Handel und Industrie in Graz.

Deffentlichkeitsrecht l. h. k. k. Ministerial-Erlasses vom 1. Mai 1879.

Fortfortschrittsmedaille Wien 1873.

Die Akademie beginnt mit **15. September d. J.** ihr **21.** Schuljahr.

Die Absolventen der Anstalt haben das Recht zum **Einjährig-Freiwilligen-Dienst**, wenn sie vor ihrem Eintritt das Unter-Gymnasium oder die Unter-Realschule mit Erfolg zurückgelegt haben. Für solche Schüler, welche diese Vorbedingung fehlt, besteht ein besonderer **unentgeltlicher Vorbereitungs-Curs für das Freiwilligen-Examen.**

Ankunft betreffend **Aufnahme und Unterbringung**, sowie ausführliche Prospekte erteilt die **Direction der Akademie für Handel und Industrie in Graz.**

A. E. v. Schmid, Direktor.

(753)

Dollar!

Wollen sich gefälligst an die hiesige Escomptebank wenden.

Die geprüfte Lehrerin der französischen Sprache an der Mädchen-Bürgerschule

ertheilt mit Beginn des Schuljahres im Hause Unterricht in der französischen Sprache. Einzel- und Collectivstunden. (948)

Sofienplatz Nr. 3, II. Stock.

Zu verkaufen

wegen sofortiger Abreise: 1 Clavier, 1 Wäschrolle, großer Geschirrkasten, Gasthaus-Tische, Sessel, Bänke zc. — tief unter dem Werthe. Adresse im Comptoir d. Bl. (954)

Ein Piano oder Stubflügel

wird zu kaufen gesucht. Adressen mit Angabe des Preises wollen im Comptoir d. Bl. abgegeben werden.

Ein möblirtes

Zimmer

ist zu vermieten. Adresse im Compt. d. Bl.

Eine Bimmereinrichtung,

bestehend aus politirten Möbeln, Bildern und Bettwäsche ist aus freier Hand zu verkaufen: Franz Josef-Straße Nr. 33, Druckmüller'sches Haus, I. Stock, I. Thür links. (945)

Ein Hausmeister ohne Kinder wird aufgenommen: Herrengasse Nr. 23. (953)

Caffee-Preis-Ermässigung.

Ludwig Harling & Co., Hamburg

liefern nur garant. feine Sorten zu ausserordentlich billigen Preisen, portofrei gegen Nachnahme: (950)

5 Kilo Mocca , afrikanisch	fl. 3.—
5 " Liberia , sehr beliebt	fl. 3.60
5 " Cuba , brillant	fl. 4.50
5 " Portorico , vorzüglich	fl. 4.80
5 " Ceylon , feinste Qualität	fl. 5.—
5 " Gold-Menado , hochedel	fl. 5.40
5 " Mocca , arab., feurig	fl. 6.—

Wettau, 31. Aug. (Wochenmarktpreise. 1 Heft. Weizen fl. 7.—, Korn fl. 5.—, Gerste fl. 5.— Hafer fl. 3.—, Kukuruz fl. 5.40, Hirse fl. 0.—, Haide fl. 5.—, Erdäpfel fl. 1.20, Fisoln 9 kr. pr. Kilo.

Loito-Ziehungen vom 1. September:

Linz:	14	41	9	59	3
Triest:	58	48	5	74	35

Senkel's Bleich-Soda

anerkannt vorzüglichstes, billigstes und für Wäsche und Hände unschädlichstes Waschmittel. Große Seifenersparniß, dabei blendende Weiße! (849)

Keine sparsame Hausfrau sollte versäumen einen Versuch damit zu machen.

Zu haben in den meisten Colonial-, Droguen- und Seifengeschäften.

Neuheit mit sensationellen Erfolgen!

Unübertroffenes Mittel gegen

Appetitlosigkeit,
Congestionen,
Blähungen,
Asthma,
Gicht,
Hypochondrie,
Katarre,
Kolik,
Kopfschmerz,
Magenkrampf,
Nervosität.

Sauveur de la vie.



Em. Graf Lichtenberg'sche
Liqueurfabrik,
St. Marein (Krain.)

1 Flasche concentrirt fl. 1.20 äusserlich.
1 Fl. als Liqueur 65 kr. innerlich. Jeder
Flasche liegt Gebrauchsanweisung bei.

Unübertroffenes Mittel gegen

Cholera,
Rheumatismus,
Ohnmacht,
Seitenstechen,
Schlagfluss,
Wassersucht,
Zahnschmerz,
Diphtheritis,
Migräne,
Brustkrampf,
Leberleiden.

Nach dem Recept eines französischen Arztes. Vollkommen unschädlich. Aeusserlich angewendet, behebt es sogleich jeden Schmerz. Sollte für plötzliche Krankheitsfälle in jeder Familie vorräthig sein, zumal es sich jahrelang hält. Zahlreiche Atteste liegen vor.

Niederlage in **Marburg** bei Herrn **W. A. König**, Apotheker,
in **Gilli** bei Herrn **Baumbach**, Apotheker.

646

Mineralwasser vom Königsbrunnen

zu Kostreinik bei Rohitsch.

Nach der Analyse des Herrn Professor Dr. J. Gottlieb der reinste, kohlenäurereichste und stärkste Säuerling von frischster Füllung stets zu haben in Marburg bei Herrn Carl Schmidl.

Anderweitige Bestellungen wollen gerichtet werden an die

Brunnen-Direktion in Kostreinik,
Post Sauerbrunn.

Bicycles u. Tricycles.



Wer sich für den Velociped-Sport interessiert, versäume nicht, den neuen Preis-Courant zu bestellen, welcher 16 Seiten stark, gratis und franco versendet wird.

Mehr als 500 Maschinen, vom Post-Bicycle zu 85 fl. angefangen, stehen stets zum Versandt bereit und können auf Wunsch auch gegen monatliche Ratenzahlungen bezogen werden. (861)

Albert H. Curjel,
Wien, Elisabethstrasse 5.

Für Hotels und Küchen. **J. Andel's** Für Gärten und Ställe.

überseeisches Pulver

tödtet Wanzen, Flöhe, Schwaben, Schaben, Mücken, Fliegen, Ameisen, Affeln, Vogelmilben, überhaupt alle Insekten mit einer fast übernatürlichen Schnelligkeit und Sicherheit derart, daß von der vorhandenen Insektenbrut gar keine Spur übrig bleibt.

Haupt-Depot bei F. Berlyak
Wien, I., Naglergasse 1.

Depot in Marburg:
W. A. König, Apotheker. (927)

Reini- gung	In Dosen zu 20, 40, 60, 80 fr., fl. 1.—, 1.50.	der Woh- nungen.
	Bestäubungspreise 30 fr.	

Eisenbahn-Fahrordnung Marburg.

Secundär-Züge.

Cilli-Mürzzuschlag:
Ankunft 8 U. 40 M. Abfahrt 8 U. 50 M. Früh.

Mürzzuschlag-Cilli:
Ankunft 6 U. 20 M. Abfahrt 6 U. 45 M. Abends.

Eilzüge.

Triest-Wien:
Ankunft 2 U. 50 Min. Abfahrt 2 U. 55 M. Nachts.
Ankunft 2 U. 43 Min. Abfahrt 2 U. 47 M. Nachmittag.

Wien-Triest:
Ankunft 1 U. 14 Min. Abfahrt 1 U. 19 M. Nachts.
Ankunft 2 U. 19 Min. Abfahrt 2 U. 23 M. Nachmittag.

Kärntnerzüge.

Nach Franzensfeste: 9 U. 15 M. Früh.
Eilzug: 1 U. 40 M. Nachts.
Nach Villach: 3 U. — M. Nachm.

Ankunft 12 Uhr 19 M. Mitt. u. 5 Uhr 58 M. Abends
Eilzug 2 U. 25 M. Nachts.
Von Unterdrauburg 8 U. 50 M. Früh.

Postzüge.

Von Wien nach Triest:
Ankunft 8 U. 4 M. Früh und 11 U. 24 M. Abends.
Abfahrt 8 U. 20 M. Früh und 11 U. 41 M. Abends.

Von Triest nach Wien:
Ankunft 5 U. 37 M. Früh und 8 U. 13 M. Abends
Abfahrt 5 U. 55 M. Früh und 8 U. 30 M. Abends

Geschäftseröffnung.

Mit Gegenwärtigem erlaube ich mir dem geehrten P. T. Publikum die ergebene Anzeige zu machen, dass ich in der **Tegetthoffstrasse Nr. 9**, früher **J. V. Supan**, ein **Manufactur-Geschäft** unter der Firma

Carl Soss

eröffnet habe.

Mit der Versicherung, dass ich stets bemüht sein werde, sowohl durch ein reelles Gebahren, als möglichst billige Bedienung mir das Vertrauen der werthen Kunden zu sammeln und zu erhalten, empfehle gleichzeitig mein **ganz neues, gut assortirtes Lager** zur gütigen Abnahme und empfehle mich
Hochachtungsvoll

930

Carl Soss.

INTERNATIONALE ZEITSCHRIFT

für die

Elektrische Ausstellung in Wien 1883.

Wochenschrift für die Gesamt-Interessen der Internationalen Elektrotechnischen Ausstellung 1883.

REDACTION:

J. Krämer,

Telegraphen-Vorstand der K. Franz Josef-Bahn.

Dr. Ernst Lecher,

Assistent am phys. Lab. der Wiener Universität.

24 Nummern à 16 Seiten. Format Quart. Mit zahlreichen Illustrationen.

Pränumerations-Preis:

5 fl. Einzelne Nummern 25 kr. Beträge durch Postanweisung.

A. Hartleben's Verlag in Wien, I., Wallfischgasse 1.

Direkt von der Verlagshandlung oder durch alle Buchhandlungen und Postanstalten des In- und Auslandes zu beziehen.

Annoncen-Expedition

Gegründet 1855

Ältestes u. größtes Geschäft dieser Branche

Wien und Prag

Budapest, Linz,

sowie in den Hauptstädten Deutschlands u. der Schweiz

Haafenstein & Dogler
(Firma-Inhaber: Otto Maas, Buchdrucker-Besitzer, Wien.)

Anzeigen

Jeder Art, betreffend: Geschäfts- und Waaren-Empfehlungen, Verkäufe und Versteigerungen, Lehr- und Erziehungs-, Bade- und Heil-Anstalten; Affiliations-, Agentur-, Stellen- und Arbeits-Angebote, Kaufgesuche, Familienangelegenheiten etc. werden

in alle Zeitungen und sonstigen Publications-Organe der Welt

zu denselben Preisen, welche von den Zeitungen dem Publikum selbst berechnet werden, also ohne Zuschlag einer Provision promptest besorgt. Uebersetzungen in fremde Sprachen gratis. Offerten-Aannahme auf Annoncen und Weiterbeförderung der einlaufenden Briefe ohne Gebührenberechnung. Zeitungs-Verzeichnisse und Kosten-Voranschläge gratis und franco.

Das illustrierte

„AMERIKA“

Erscheint

am

1., 10.

und

20.

jeden Monats.



Abonnements-

Preis:

incl. franco-

Postzusen-

dung, ganzj.

5 fl. = 10 M.

halbjährig

fl. 2.50 = 5 M.

Die mit **ausserordentlicher Anerkennung** von der Presse und dem Publikum aufgenommene und bereits in ihren

3. Jahrgang getretene

illustrierte Zeitschrift: „Amerika“

bringt wahrheitsgetreue Mittheilungen aus dem geistigen, gesellschaftlichen und geschäftlichen Leben in den Vereinigten Staaten von Amerika und ist für Alle, welche an dem mächtig emporblühenden Staateswesen jenseits des Oceans Interesse nehmen, bestimmt.

Diese Zeitschrift sollte überhaupt auf keinem Büchertische und in keinem Lesezirkel oder Club fehlen, da sie eine längst gefühlte Lücke ausfüllt.

Probennummern werden auf Verlangen gratis u. franco versendet vom

Herausgeber: **Otto Maas in Wien, I., Wallfischgasse 10.**